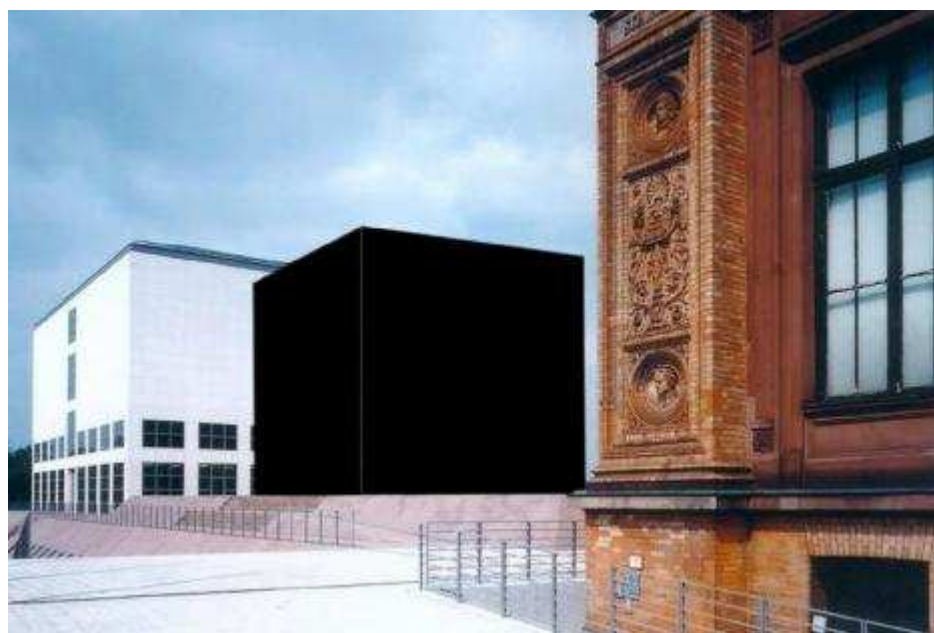


[http://www.morgenpost.de/printarchiv/kultur/article189388/Schwarz\\_steht\\_fuer\\_das\\_Nichts.html](http://www.morgenpost.de/printarchiv/kultur/article189388/Schwarz_steht_fuer_das_Nichts.html)

## "Schwarz steht für das Nichts"

Mittwoch, 7. März 2007 04:00

**Gleich bei seinem ersten Auftritt auf der Biennale in Venedig 2001 wurde der deutsche Künstler Gregor Schneider aus Rheydt mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet.**



So soll er aussehen: Simulation von Gregor Schneiders schwarzem Kubus vor der Hamburger Kunsthalle

Gleich bei seinem ersten Auftritt auf der Biennale in Venedig 2001 wurde der deutsche Künstler Gregor Schneider aus Rheydt mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet. Vier Jahre später wollte er einen schwarzen Würfel, der an die Kaaba erinnert, auf den Markusplatz stellen, was ihm verboten wurde. Jetzt baut Schneider in Hamburg seinen Würfel auf. Mit dem Künstler sprach Uta Baier.

Berliner Morgenpost: Sie bauen momentan Ihren schwarzen Kubus in Hamburg. Eine Odyssee geht zu Ende, die 2005 in Venedig begann. Warum wollten Sie eigentlich einen schwarzen Kubus auf den Markusplatz stellen?

Gregor Schneider: Die ursprüngliche Idee, mich mit der Kaaba in Mekka zu beschäftigen, kam von einem Moslem aus Rheydt. Er hat mir gesagt, wenn ich mehr über Räume wissen will, muss ich mich mit der Kaaba in Mekka beschäftigen. Er hat mich auf einen Zusammenhang hingewiesen, der mir vorher nicht bekannt war.

Welchen Zusammenhang?

Er hat bei mir diese total isolierten, toten Räume gesehen, die mit Blei, mit Schallschluckdämmstoffen ausgeschlagenen Räume, bei denen das Innere nicht mehr räumlich wahrnehmbar ist, die total isolierten Kisten, die durch und durch schwarz gegossenen Steine, die in der Wand eingemauert sind. Und er hat einen Zusammenhang mit der Kaaba hergestellt.

Was haben Sie bei Ihren Recherchen zur Kaaba herausgefunden?

Sobald man die Merkmale, die man unmittelbar als Kaaba identifiziert, weglässt, erkennt man einen abstrakten Würfel. Kaaba heißt übersetzt "würfelförmiges Bauwerk". Die drei monotheistischen Religionen Islam, Judentum und Christentum berufen sich auf Abraham als Propheten und Stammvater. Es heißt, Abraham (arab. Ibrahim) war in vorislamischer Zeit der Erbauer der Kaaba. Die Kaaba, das "Bayt Allâh", ist das "Haus Gottes". Dieses Bauwerk hat einen gemeinsamen Ursprung.

Hat diese Begegnung Sie und Ihre Kunst verändert?

Das Faszinierende an der Kaaba in Mekka ist, dass es für mich ein unbekannter Raum ist, einer der schönsten und geheimnisvollsten Räume der Menschheit. Das ist das Eine. Beim schwarzen Kubus sprechen wir hingegen über eine Skulptur, die noch nicht gebaut ist. Erst wenn sie gebaut ist, können wir sie anschauen und physisch erleben. Ich kann einer Interpretation also nicht vorgreifen.

Sie wollten in Berlin nach der Ablehnung des schwarzen Kubus auch einen weißen machen. Hätten Sie damit nicht die Idee des schwarzen Kubus verraten?

In Berlin haben sich die Vorgänge wie in Venedig wiederholt. Mir wurde schriftlich mitgeteilt, dass auf Grund der politischen Bedingungen in Berlin - in Venedig war es die politische Natur - der Kubus verboten wurde. In Emails ist die Rede von der Befürchtung, der Innenminister könnte sich einschalten. Der Kurator sprach von politischer Zensur und Missachtung fremder Kultur. Bis heute spricht man nicht öffentlich darüber, dass das Kunstwerk verboten wurde und nicht von den Bedrohungen, die mir damals als Verbotgründe mitgeteilt wurden. Nachdem ich die Nachricht vom Verbot bekommen hatte, wollte ich durch einen weiß verhangenen schwarzen Kubus die Situation visualisieren. Das war der Alternativvorschlag, um das Projekt zu retten.

Hat die Beschäftigung mit der Kaaba für Sie auch einen religiösen Aspekt?

Man hat mir schon eine Verbrüderung mit dem Islam vorgeworfen, aber ich bin nicht religiös. Ich habe mich einfach nur in einen schwarzen Würfel verliebt.

In Hamburg entsteht der Kubus nun im Zusammenhang mit einer Malewitsch-Ausstellung.

Im Unterschied zu Venedig steht der Kubus jetzt nicht losgelöst im öffentlichen Raum. Er wird in die Malewitsch-Ausstellung und die Museumsarchitektur eingebunden. Wir haben rechts den klassizistischen Bau mit den alten Meistern und gegenüber den Ungers-Bau mit der modernen Kunst. Und wir haben zwischen der Architektur, diagonal versetzt, diesen Würfel ausgerichtet nach der Kaaba in Mekka. Der Würfel ist Haus, Architektur, Modell, Skulptur.

Und Kaaba-Anklang.

Er spricht offen die Assoziation zur Kaaba in Mekka aus, begreift die Skulptur als universelle Form, die frei ist für alle Interpretationen.

Warum muss der Kubus schwarz sein?

Schwarz steht für mich für das Nichts.

Der Kubus ist ein Nicht-Raum?

Würde ich wissen, was mich da beschäftigt, müsste ich ihn gar nicht erst bauen. Aber es gibt eine Reihe von schwarzen Räumen, die im Haus "u r" in Rheydt gebaut wurden.

Glauben Sie, dass Ihr schwarzer Kubus Nachfolger haben wird?

Das weiß ich nicht. Der Kubus ist ein Geschenk. Alle sind eingeladen, sich vom Rätsel dieser universellen Form begeistern zu lassen. Der Kubus steht dort in Hamburg wie eine Erscheinung für kurze Zeit und wird wieder

zerstört. Im Übrigen ist es auch eine Skulptur, die sich dem Kunstmarkt entzieht.

Er könnte aber jederzeit wieder entstehen?

Ich würde diesen Kubus sehr, sehr gerne an anderen Orten dieser Welt aufbauen.

**MEHR ZUM THEMA**

**MORGENPOST ONLINE**

[Der Künstler](#)